

Dresden ist 2025...

Strategische Ziele der Oberbürgermeisterin Helma Orosz

Bürgerversammlung, 31. März 2010

Liebe Dresdnerinnen und Dresdner,

herzlich willkommen hier im Rathaus. Ich bin froh über ihr Kommen. Zu einer meiner schönsten Aufgaben als Oberbürgermeisterin gehört es, ab und an Schulklassen und Kita-Gruppen durch das Rathaus zu führen. Vor dem Stadtmodell fragte ich einmal einen fünfjährigen Jungen: „Wisst du, welche Stadt das ist?“

Wie aus der Pistole geschossen antwortete der kleine Junge: „Das ist mein Dresden.“

„Aber Dresden gehört doch ganz vielen Menschen“, erwiderte ich.

„Nö, das ist nur mein Dresden.“

Ich musste an diesen Knirps immer wieder denken, gerade in der Vorbereitung dieses Abends, an dem wir über unser Dresden redend und uns fragen wollen, wie es 2025 aussehen soll. Dann ist dieser Junge 20 Jahre alt.

2025 wird dieser Junge vielleicht vor der Entscheidung stehen, in Dresden zu bleiben oder in eine andere Stadt zu ziehen. Ist für ihn Berlin oder London dann spannender? Findet er hier einen guten Job? Will er in seiner Heimatstadt eine Familie gründen?

Kurzum: Bleibt Dresden sein Dresden?

Über diese Frage wird nicht erst in 10 Jahren entschieden. Heutige Weichenstellungen haben enormen Einfluss darauf, welchen Weg der Junge einschlagen kann, wenn es so weit ist.

Deshalb halte ich es für meine Pflicht, mit Ihnen gemeinsam den Blick nach vorne zu richten.

Dresden steht in einem globalen Wettbewerb. Es geht um Arbeitsplätze, um Investitionen und um Lebensqualität. Und es geht um Köpfe, genauer: um kluge Köpfe.

„Nicht über die Dresdner reden, sondern mit ihnen.“ Mit diesem Motto bin ich vor knapp zwei Jahren zur Oberbürgermeisterwahl angetreten, und ich bin dem bis heute gefolgt.

Seit meinem Amtsantritt im August 2008 habe ich zahllose Gespräche mit Bürgerinnen und Bürgern geführt.

Fazit: die Chancen unserer Stadt sind gut, aber noch lange nicht ausgeschöpft.

Es bleiben zwei Fragen: Was kann Dresden? Was braucht Dresden? Die bisherige Amtszeit habe ich auch dazu genutzt, um Antworten auf diese Fragen zu finden. Wir müssen uns gemeinsam darüber klar werden, wie sich unser Dresden entwickeln soll. Das möchte ich heute konkretisieren und mit Ihnen darüber sprechen.

Nun könnten einige von Ihnen sagen: Die Stadt hat derzeit mit großen Sparzwängen zu kämpfen, sie muß Investitionen verschieben, weil das Geld fehlt. Warum also ausgerechnet jetzt über Ziele in ferner Zukunft sprechen?

Meine Meinung: Gerade jetzt müssen wir darüber sprechen, gerade jetzt müssen wir über das diskutieren und entscheiden, was uns am wichtigsten und am wertvollsten ist. Entweder wird Dresden eine durchschnittliche Großstadt, oder Dresden entwickelt sich zu einer wichtigen mitteleuropäischen Metropole. – Wir wollen natürlich Metropole sein. Denn Dresden hat das Zeug dazu.

Was müssen wir dafür tun?

Ich unterbreite Ihnen heute meinen Vorschlag, Ziel für Ziel, untermalt mit einigen Maßnahmen. Und jedes Ziel wird am Ende eines längeren Diskussionsprozesses mit Konsequenzen und nachprüf-baren Maßnahmen verbunden, also durchschaubar und kontrollier-bar sein müssen.

Der Prozess wird am besten funktionieren, wenn Sie sich, die Dresdnerinnen und Dresdner ihrer Mehrheit sich einig sind.

Neun Ziele stelle ich zur Diskussion. Sie sind meines Erachtens gleich wichtig für die Zukunft Dresdens. Sie sind so formuliert, wie man idealer Weise die Dresdner Gegenwart im Jahre 2025 beschreiben kann, eine Art „konkrete Vision“.

Ziel 1: Dresden ist 2025 eine Kulturmetropole von europäischem Rang.

Dresden lebt seit eh und je von seiner Kultur und strahlt damit in die Welt. Neben der Hochtechnologie ist die Kulturwirtschaft eines der wichtigsten ökonomischen Standbeine unserer Stadt. Dresden ist ein Ort, den man gesehen haben muss, Dresden hat das Zeug, ein „Sehnsuchtsort“ zu werden, wie die ZEIT unlängst schrieb. Seine Bekanntheit und Reputation müssen gepflegt und gestärkt werden.

Was ist dafür heute und in den nächsten Jahren zu tun?

Die Projekte Kulturpalast und Kraftwerk Mitte müssen verwirklicht werden. Punkt!

Weiter: Wir gründen eine Förderstiftung Kultur: Kultur lebt vom Engagement der Bürgerinnen und Bürger und Kultur braucht Nachwuchs. Dresdens Bürger sind bereit, dafür auch mit ihren privaten Mitteln etwas zu tun. Die Stadt, die Bürger, die Unternehmen und die vielen Freunde, die Dresden außerhalb hat, können so die Fundamente der Kultur in Dresden stärken. Die neue Stiftung, öffentlich und privat finanziert, soll helfen, die Kultur nicht nur auf dem heutigen Niveau, sondern auch 2025 in einer Spitzenposition zu halten.

Klar ist aber auch: Wir brauchen dafür den Freistaat:

Wer Dresdner Museen besucht, dem ist es egal, wer für die Kunstschätze und Exponate zuständig ist. Dresden ist ein Aushängeschild Sachsens.

Davon profitieren beide, und beide müssen überlegen, wie man dieses Aushängeschild fit für die Zukunft macht, wie man gemeinsam auch schwierige Zeiten übersteht.

Ziel 2: Dresden ist 2025 ein attraktiver und gut erreichbarer Wirtschaftsstandort.

Dresden steht in den Ranglisten deutscher Städte regelmäßig auf vorderen Plätzen. Die Stadt ist der wichtigste Standort der europäischen Mikroelektronik und mausert sich zum Standort der Biotechnologie. Ein kreativer Mittelstand hilft, dass aus eigenem Wachstum heraus kräftige Unternehmen mit Sitz in Dresden entstehen. Das müssen wir weiter voranbringen.

Die Frage ist: Wie?

Wir müssen Gewerbe- und Innovationszentren weiter fördern:

Der wirtschaftliche Ertrag aus der hohen Dresdner Forschungsdichte zeigt sich eben auch darin, ob es gelingt, Forschung in Anwendungen zu überführen. Wir müssen dafür Gewerbeflächen anbieten und Innovationen durch die Zusammenarbeit von Unternehmen und Wissenschaft erleichtern, schnelle Entscheidungen in der Verwaltung eingeschlossen.

Zudem: Wir brauchen ein besseres Standortmarketing. Wir haben noch mehr zu bieten als Barock und Elbland. Wir haben Unternehmen und Hochschulen mit Ideen, bestens ausgebildete Schüler und Studenten und den Ehrgeiz, die Stadt nach vorne zu bringen.

Wir müssen für unsere Stärken werben, und wir müssen dabei internationaler sein, dies um so mehr, da der Wettbewerb um die klügsten Köpfe nicht mehr zwischen Nationen, sondern Städten entschieden wird.

Wir brauchen mehr städtische Kompetenz für die Wirtschaft, und das heißt vor allem: die Stadtverwaltung muss noch wirtschaftsfreundlicher agieren. Die Einrichtung eines Dienstleistungszentrums wird dafür sorgen, dass Investoren nicht mehr von "Hinz zu Kunz" geschickt werden, sondern **einen** Ansprechpartner finden.

Nicht zu letzt: Wir müssen Dresdens „Lage“ besser nutzen: Dresden ist die östlichste Großstadt Deutschlands. Zu anderen deutschen Wirtschaftszentren ist es weit.

Lassen Sie uns die Nähe zu Polen und Tschechien noch mehr nutzen.

Dresden ist schon jetzt Zentrum einer Region, die über Landesgrenzen hinaus reicht. Seit der EU-Erweiterung liegt unsere Stadt in der Mitte Europas. Das ist eine Chance.

Die oft „gefühlte“ Randlage Dresdens hat eher mit Bahn- oder Flugverbindungen zu tun. Es sollte in Berlin niemand meinen, eine **gute** Bahnanbindung nach Dresden sei Nebensache!

Wir tun was dagegen gerade auch im Interesse unseres Einzelhandels und des Gastgewerbes.

Ziel 3: Dresden ist 2025 eine Zukunfts-Stadt, die ihre Ressourcen bewahrt und nachhaltig wirtschaftet.

Auch der Postplatz verändert sich:

Dresden ist schon heute eine grüne Stadt mit hoher Lebensqualität. Und genau deshalb müssen wir unsere natürlichen Ressourcen schützen, und zwar nachhaltig.

Wie reagieren wir auf den Klimawandel?

Das Ziel, die Stadt noch grüner zu machen, steht sicher für uns alle fest.

Wir müssen ohne Scheuklappen danach fragen, wie es mit unserer Verkehrspolitik weitergeht, welche Straßen wie ausgestattet werden oder auch nicht, wie wir zu einem intelligenten Verkehrssystem kommen, wo wir Häuser bauen, wo wir mehr Grün und damit gute Luft bekommen. Es geht nicht darum, dass sich einzelne Interessengruppen durchsetzen, es geht um unser aller Lebensqualität.

Dresden muss schuldenfrei bleiben! Dafür werde ich gerade angesichts der Haushaltsprognose entschieden werben.

Meine Damen und Herren, zur Zukunftssicherung gehört auch, dass Dresden bestimmenden Einfluss auf seine Versorgung mit Gas, Strom und Wasser behält.

Der Kauf der Drewag-Anteile und der Geso ist eine weitsichtige Entscheidung. Den neuen „EnergieVerbund Dresden“ werden wir in den kommenden Jahren positiv im Stadtsäckel spüren.

Und wir haben dazu die Chance, den Klimaschutz einer großen Region nachhaltig zu beeinflussen. Das ist ökologische und ökonomische Zukunfts-Vorsorge zugleich!

Ziel 4: Dresden ist 2025 ein Ort des Wissens und Könnens.

Dresden ist das seit eh und je. Aber wir müssen uns anstrengen, diese Stellung zu festigen. In den vergangenen zwanzig Jahren hat sich unsere Stadt zu einem erfolgreichen deutschen Forschungs- und Hochschulstandort entwickelt. Um im internationalen Wettbewerb bestehen zu können, müssen wir aber noch besser werden.

Es geht dabei um die Exzellenz der Wissenschaft, um die Bindung von Hochschullehrern und Studenten an die Stadt, um die Vernetzung der Hochschul- und Forschungsinstitute mit der Wirtschaft.

Dazu ist u. a. folgendes notwendig:

Wir müssen Ausgründungen mit unseren Möglichkeiten stärker unterstützen: Schon heute gründen viele – vor allem junge – Wissenschaftler erfolgreiche Unternehmen in Dresden. Die Stadtverwaltung soll dies mit schnelleren Genehmigungsverfahren unterstützen. Es braucht mehr Sensibilität für die Belange der Wissenschaft!

Und: Dresdens Charakter als Wissenschafts- und Bildungsstadt muss mehr im Alltag sichtbar werden. Ist es nicht oft so, dass man den TU-Campus nur sieht, wenn man zur Autobahn fährt?

Etwas plakativ gesagt: Die Wissenschaft gehört mehr in die Innenstadt und wir müssen mehr Gründe bekommen, auf den Campus zu gehen:

Es ist ein intensiverer Austausch zwischen dem Hochschul- und dem städtischen Leben nötig. Wir brauchen mehr öffentliche Vorlesungen, mehr Angebote an junge und vor allem auch ältere Semester, all das Interessante zu nutzen, was unsere Hochschulen schon heute zu bieten haben.

Studenten und Forscher bleiben selten längere Zeit an einem Ort. Auf der anderen Seite sind diejenigen, die in Dresden studiert oder geforscht haben, eine Art Dresden-Botschafter an ausländischen Universitäten. Mit diesem Pfund müssen wir mehr wuchern.

Zu überlegen wäre: ein „Dresden-Stipendium“ zu vergeben: Es könnte helfen, hochbegabte Studenten und Wissenschaftler nach Dresden zu bringen und gleichzeitig international für Dresden zu werben.

Ziel 5: Dresden ist 2025 eine junge und offene Stadt.

Für mich als Oberbürgermeisterin und Oma ist es immer wieder schön zu sagen: Wir erleben einen „Babyboom“.

Aber der demografische Wandel wird auch Dresden erreichen. Angesichts einer alternden Gesellschaft werden jene Großstädte erfolgreich sein, die eine starke Anziehungskraft auf junge Leute und auf Familien mit Kindern ausüben. Die Prognosen sagen, dass in Dresden zunächst weiter überdurchschnittlich viele Kinder geboren werden. Aber was können wir heute dafür tun, dass es so bleibt?

Wir müssen den Bedürfnissen jungen Leute noch mehr entgegenkommen, für mehr Vielfalt, Buntheit und Lebendigkeit sorgen.

Und wir müssen unsere Wettbewerbsvorteile ausbauen: Auch wenn das Angebot an Krippenplätzen derzeit noch nicht ausreicht: Hier lassen sich Familie und Beruf schon heute besser vereinbaren als irgendwo sonst in Europa. Diesen Vorsprung müssen wir ausbauen und zugleich besser vermarkten. Wir könnten so etwas wie die „Hauptstadt der jungen Familien“ sein.

Trotz einbrechender Steuereinnahmen muss der politische Schwerpunkt dauerhaft im Bereich der Bildung liegen. Selbstverständlich gehört dazu auch der Sport.

Zugleich gilt es, den Lebenswert der Stadt für **alle Generationen** zu sichern: Auch wenn Dresden eine vergleichsweise junge Stadt bleibt, müssen wir uns den Problemen einer älter werdende Gesellschaft stellen.

Die Erwartungen an städtische Angebote, an Wohnformen und Teilhabe wandeln sich rasch – es geht sicher auch um Barrierefreiheit, aber auch um einen sicheren Alltag, um den Nahverkehr, um Freizeit- und Bildungsangebote, um neue Formen der ehrenamtlichen Arbeit, um das gemeinsame Leben von jungen und nicht mehr ganz so jungen Dresdnerinnen und Dresdenern.

Alles in allem: Wir brauchen Ideen für ein kinder- und familienfreundliches Dresden. Wir müssen dabei auch ganz neue Wege gehen. Ich habe auch kein Problem damit, Ideen anderer Städte zu übernehmen, wenn es uns in Dresden nützt.

Ziel 6: Dresden ist 2025 ein Hort des gebildeten Bürgertums.

Das Dresdner Bürgertum ist nicht erst mit Tellkamps Roman „Der Turm“ legendär geworden. Bildung war und ist in Dresden stets ein hohes Gut, aber sie muss in einer Gesellschaft ständig erneuert werden, sonst schwindet sie. Diese ständige Erneuerung ist nicht leichter geworden.

Auch wenn Bildungspolitik Ländersache ist: Wir müssen uns im eigenen Interesse aktiver in die Bildungsangelegenheiten einmischen.

Deshalb sind wir aufgefordert, Bildung immer neu zur Sache aller zu machen: Jeder Einzelne trägt dafür Verantwortung, sich an neue Herausforderungen anzupassen und fortzubilden. Jeder Einzelne trägt aber auch die Verantwortung dafür, anderen dabei zu helfen.

Das heißt: Die Dresdner Bildungsinstitutionen sind besser zu vernetzen: Ob Kita, Schule oder Universität – immer klarer wird, dass nur gemeinsames Handeln die Bildungs-Effekte stärkt.

Dazu bedarf es privater Initiativen, engagierter Unternehmen und der städtischen Unterstützung. Wir brauchen, wenn man so will, einen städtischen Bildungsmarkt.

Ziel 7: Dresden ist 2025 eine Stadt mit sympathischer Bürokratie

Die Bürokratie können wir nicht abschaffen, aber wir können sie schneller, engagierter, motivierter und freundlicher machen – einfach sympathischer. Zum Selbstverständnis der Mitarbeiter unserer Stadtverwaltung soll es noch stärker gehören, sich für das Ansehen Dresdens verantwortlich und zuständig zu fühlen. Die Verwaltung dient den Bürgern und Unternehmen. Sie muss aus deren Sicht mitdenken. Wird ein Wunsch oder Antrag abgelehnt, hat der Bürger

einen Anspruch auf eine klare Begründung bzw. auf einen alternativen Lösungsvorschlag. Bürokratie soll nicht herrschen, sondern dienen.

Ist das tatsächlich schon so selbstverständlich?

Ich weiß, meine Damen und Herren, Sie machen auch andere Erfahrungen. Der Weg zu einer modernen, flexiblen Stadtverwaltung, wie wir sie 2025 brauchen, scheint oft holprig aber er ist machbar.

Hier nur einige Schritte, die uns weiterhelfen können:

Öffnungszeiten sollten grundsätzlich auch Sprechzeiten sein:

Sollten sie länger nicht im Rathaus gewesen sein, werden Sie beim nächsten Besuch feststellen, dass sich schon vieles „kundenfreundlicher“ vollzieht.

Dennoch: Viele Sprechzeiten sind für Berufstätige nur schwer wahrzunehmen. Deshalb ist die Verwaltung aufgefordert, ihre Erreichbarkeit an den Bedarf anzupassen.

Es geht generell um mehr Dienstleistungsorientierung, also um weniger Dienst nach Vorschrift, dafür um mehr individuelle Bearbeitung und Bearbeitung.

Dazu müssen wir die Aus- und Fortbildung an die Herausforderungen einer modernen Verwaltung anpassen: Immer mehr übernimmt die Verwaltung erfolgreiche Instrumente aus der Wirtschaft. Das

verlangt, dass sich die Mitarbeiter auf Veränderungen vorbereiten und bereit sein, Neues zu lernen.

Dazu gehört es auch, das ämterübergreifende Denken zu fördern: Sätze wie "Dafür bin ich nicht zuständig." oder "Dazu fragen Sie bitte Herrn oder Frau XY" müssen abgelöst werden von dem einen klaren und deutlichen Satz "Ich kümmere mich darum!"

Die Verwaltungsentscheidungen müssen durchschaubar werden: Verwaltung hat nicht die Aufgabe, alle Wünsche zu erfüllen. Zum Geschäft gehört es auch, Dinge ablehnen zu müssen. Die Frage ist, wie und in welchem Ton das geschieht. Eine klare und einfache Sprache gehört dazu.

Ziel 8: Dresden ist 2025 ein Magnet für die Besten aus Deutschland und aus aller Welt.

Wir wissen es ja längst: Unsere Stadt braucht als Wirtschafts-, Technologie- und Forschungsstandort Fachkräfte.

Ohne Zuwanderung - auch aus dem Ausland ist - das nicht zu bewältigen, ohne Zuwanderung ist der Wohlstand unserer Stadt nicht zu bewahren. Wir müssen deshalb unser Integrationskonzept konsequent umsetzen: Integration von Zuwanderern und Integrationsbereitschaft der Dresdnerinnen und Dresdner sind die zwei Seiten einer Medaille.

Sie, liebe Dresdnerinnen und Dresdner, sind in ihrer großen Mehrheit liberale, weltoffene, neugierige Zeitgenossen. Doch es gibt eben auch in Dresden Menschen, die sich vor anderen Kulturen fürchten. Diesen Menschen müssen wir helfen zu erkennen, dass Dresden seit eh und je von Hinzugezogenen aus Polen, aus Böhmen, aus Russland, aus der Türkei profitiert hat.

Und dass das künftig noch mehr nötig ist. Dabei muss auch klar sein:

Toleranz gilt für alle. Wir brauchen darüber hinaus klare Regeln für die Zuwanderung, die uns in die Lage versetzen, solche Entwicklungen nicht dem Zufall zu überlassen.

Teil dessen sollte ein „Haus der neuen Dresdner“ sein. Erste Ideen dafür gibt es schon. Es wird erste Anlaufstelle für Zuwanderer und Zugezogene sein, es bietet bei den ersten Schritten in Dresden Hilfe. Das gehört zwar heute schon zu den Aufgaben der Ausländerbehörde – doch es geht um weit mehr: Dresden muss eine Bleibestadt sein und deshalb den Neubürgern zeigen, dass sie bei uns willkommen sind.

und Ziel 9: Dresden ist 2025 eine Ort des Bürgerengagements und des Zusammenhalts.

Der italienische Schriftsteller Umberto Eco stellte nach einem Dresden-Besuch fest: „Die Dresdner fragen einen nicht, ob man die Stadt schön findet, sie sagen es einem.“

Ja, zu Dresden gehört auch der Stolz seiner Bürger. Ihre Identifikation mit der Stadt ist etwas sehr Wertvolles. Dazu gehören gute Nachbarschaft und ein verträgliches Miteinander.

Um das zu erreichen, müssen wir künftig aber noch viel mehr Bürgerengagement einfordern und unterstützen.

Wie soll das aussehen?

Darüber könnten wir lange reden. Hier nur dies: Zehntausende Dresdnerinnen und Dresdner engagieren sich schon heute auf vielfältige Weise. Allerdings brauchen wir ein Konzept, um junge Menschen früher und intensiver einzubeziehen.

An dieser Stelle könnte ich viele im Alltag praktizierte Engagements aufzählen. Mir ist wichtig - soll die Entwicklung unserer Stadt bis 2025 erfolgreich funktionieren - dann ist das nur möglich, indem wir gemeinsam handeln und uns für unsere Stadt einsetzen.

Meine Damen und Herren,

ich habe Ihnen neun Ziele für „Dresden 2025“ vorgestellt. Sie sind die Grundlage dafür, gemeinsam zu überlegen, wie wir im internationalen Wettbewerb bestehen können.

Und sie sollen die Leitplanken sein, nach denen die Verwaltung in den kommenden Jahren arbeiten wird.

Politik muss für klare Ziele sorgen und die Bürger dazu befragen. Wir brauchen den breiten, andauernden Diskurs. Ihre Vorstellungen

gen, meine Damen und Herren, sind gefragt. Sie sind herzlich dazu eingeladen.

Wenn wir über die Ziele diskutieren, sollten wir uns an den eingangs zitierten kleinen Jungen erinnern und uns fragen:
Welche Entscheidung würde er an unserer Stelle heute treffen? Es ist sein Dresden! Es ist unser Dresden!

Vielen Dank!